

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 40=60 (1894)

Heft: 35

Artikel: Die Ziele der italienischen Heeresbudgetreformer

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-96939>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 21.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Heeres ist somit ein ungewöhnlich reiches und es fragt sich nur, ob man mit der Zuziehung so vieler neuer und difficulter technischer Hülfsmittel zum Heere, die voraussichtlich bei starken Kältegraden, wie sie z. B. ein Krieg in Russland mit sich bringt, zum beträchtlichen Teil versagen werden, nicht auf dem Gebiet der Künstelei angelangt ist, und darüber das Wesentlichste, eine der Zeitdauer nach gründlich ausgebildete, mit ausgiebigster Munition versehene und von möglichst vielen kriegerfahreneren Offizieren geführte Infanterie, und eine zwar nicht für alle ihrer Aufgaben technisch ideal ausgerüstete und bewaffnete, sondern eine für ihre Hauptaufgabe der Beweglichkeit, um sehen und erkennen zu können, in erster Linie befähigte Kavallerie, ausser Augen verliert. Bereits die Friedensausrustung, Ausbildung und Organisation müssen jedoch unbedingt einfache sein. Denn im Kriege ist alles einfach.

Die Ziele der italienischen Heeresbudgetreformer.

Die grosse Abgeneigtheit der nunmehr infolge der Rede Crispi's überstimmten Opposition in der italienischen Deputiertenkammer gegen das Budget General Mocenni's, geht aus der That- sache hervor, dass, obgleich grosse Anstrengungen von ihr gemacht wurden, Ersparnisse im Kriegsdepartement zu erzielen, dieselbe nicht die mindeste Geneigtheit zeigte, Anlass zu Ersparnissen in anderen Departements zu finden. Bei einer wachsenden Eisenbahnschuld, die heute fast 5 Milliarden beträgt, und einem System der öffentlichen Arbeiten, bei welchen ein offizieller Bericht von 1892 ein Defizit von über 190 Millionen, welches sich heute auf beinahe 290 Millionen beläuft, konstatierte, erhob sich bei der letzten Diskussion des Budgets für die öffentlichen Arbeiten keine Stimme zu Gunsten einer Reform dieses Budgetzweiges. Die Voranschläge für neue Eisenbahnen für die Jahre 1893—1894 und 1894—1895 betragen 75 Millionen für jedes Jahr, und niemand hat ihre Verminderung um auch nur eine Million beantragt; allein für die Voranschläge für die militärischen Ausgaben, welche für Armee und Marine 350 Millionen betragen, wurde eine Reduktion um 19 Millionen verlangt. Die Motive für dieses besondere, nunmehr gescheiterte Verlangen sind zweifacher Art. Einerseits sind die Armeeausgaben diejenigen, auf welche die Parteiopposition ihre besten Hoffnungen setzte, das Ministerium zu Fall zu bringen und eine Frage des Rücktritts für den Ministerpräsidenten Crispi zu schaffen, und von denen sie erwartete, dass das Verlangen nach Erspar-

nissen bei den kommenden Wahlen nützlich zu verwerten sein werde. Andrerseits aber wünschten die Gegner des Dreibundes und diejenigen, welche Italien ausser Stande sehen möchten, irgend einen Anteil an kriegerischen Verwicklungen, welche der Dreibund im Gefolge haben könnte, zu nehmen, das italienische Kriegsheer völlig zur Offensive ungeeignet zu machen. Beide Richtungen der Opposition stimmen in dem Ziele überein, das Ministerium zu stürzen und Italien aus dem Dreibunde ausscheiden zu sehen. Die Frage der Ersparnisse stand jedoch für beide erst in zweiter Linie. Italienischerseits wurde von namhafter unparteiischer Seite über die ganze Frage bemerkt: Die Militärausgaben in einem Budget von über 1 Milliarde und 600 Millionen betragen für die Armee und die Flotte etwa 350 Millionen. Es ist daher bemerkenswert und charakteristisch, dass die 15er Kommission ihre Forderungen an unspezifizierten Ersparnissen nur auf jene 350 Millionen erstreckte und die übrigen 1300 Millionen, die mit Ausnahme der Ersparnisse, welche die Regierung durch organische Reformen zu erzielen versprach, als untangierbar galten, fast unberücksichtigt liess. Dieses leidenschaftliche Drängen nach Abstrichen in den Ausgaben des Kriegs- und des Marine-Budgets und das gleichzeitige Vertrauen in die Budgets der übrigen Minister bedürfe der Erklärung, und es dränge sich die Frage auf, ob im Departement der öffentlichen Arbeiten nichts vorzunehmen sei, wenn man zeitweise Forderungen von hunderten von Millionen für unvorhergesehene Ausgaben auftreten sähe, und ob nichts vom Finanzminister zu erlangen sei. Wenn ein derartiges Verfahren von den Radikalen und Intransigenten eingeschlagen worden sei, so hätte dies niemand überraschen können. Es wäre logisch gewesen und die Logik müsste man selbst in politischen Dingen respektieren. Allein das Verhalten der Konservativen, die stets erklärt hätten, dass die Radikalen die Gegner und die Unterminierer der Institutionen seien, und dass dieselben unter diesen Institutionen besonders die Armee zu untergraben beabsichtigten, sei unverständlich und nicht erfindlich, worauf sie abzielten. In Wirklichkeit spricht niemand, mit Ausnahme der zwei oder drei Führer der Opposition, wie z. B. Colombo, der stets starke Ersparnisse im Heeresbudget forderte und sein Amt aufgab, da er dieselben nicht durchführen konnte, von den Männern, welche heute die Agitation gegen die Armee leiten, dieselbe Ansicht wie vor ein bis zwei Jahren aus. Die heutige Agitation ist wesentlich eine Parteia- gitation, nicht für das öffentliche Wohl, sondern für Parteizwecke und um ans Ruder zu gelangen berechnet. Der beklagenswerteste Zug

bei den parlamentarischen Kämpfen ist jedoch der, dass, ob nun das Verlangen nach Ersparnissen im Heeresbudget von Erfolg begleitet ward oder nicht, die Armee darunter leidet, und dieselbe bildet die einzige Institution Italiens, die durch das Parteigetriebe der letzten 20 Jahre nicht demoralisiert worden ist, den einzigen übrig gebliebenen Stützpunkt eines gesunden Patriotismus und einer tüchtigen Verwaltung, die Schule der Mannhaftigkeit, der Disziplin und der Selbstverleugnung. Wenn jedoch in die Armee der Geist der Intrigue und der Korruption eingedrungen sein wird, der die meisten Zweige des italienischen Civildienstes angesteckt hat, so werden diejenigen, die über die Zukunft Italiens pessimistisch denken, keinem Widerspruch begegnen, denn die beste Schule der italienischen Nation würde damit offenbar zerstört werden.

v. G.

Illustrierte Schweizer-Geographie für Schule und Haus, von Maurus Waser. Fünfte Auflage. Verlag von Benziger & Comp. in Einsiedeln. cart. 285 S. Preis Fr. 1. 75.

Die Einteilung des behandelten Stoffes ist zweckmässig. Das Buch ist gut und anregend geschrieben und mit 180 hübsch ausgeführten Illustrationen (Ansichten von Gebirgspartien, Städten und merkwürdigen Örtlichkeiten u. s. w.) geschmückt. Eine Tafel mit den Wappen der Eidgenossenschaft in Farbendruck und die Leuzinger'sche Schulkarte (Massstab 1 : 750,000) sind eine willkommene Beigabe. Für Erwerbung der Landeskunde kann die Arbeit nützliche Dienste leisten. Der Preis des Buches ist in Anbetracht des Gebotenen ungemein billig. Wir hoffen, dass dasselbe grosse Verbreitung finden werde und können dasselbe bestens empfehlen.

Die russische Schiessvorschrift vom Jahre 1893 für das Dreiliniengewehr. Bearbeitet von Freiherr von Tettau, Prem.-Lieut. Hannover 1894, Helwing'sche Verlagsbuchhandlung. Preis Fr. 2. 15.

Die russische Schiessvorschrift, welche v. Tettau in einer recht guten Bearbeitung veröffentlicht, bietet auch für uns insofern ein Interesse, als sie das in Russland zur Anwendung kommende Verfahren in der Schiessausbildung zeigt, welches von demjenigen anderer Staaten in vielen Beziehungen abweicht. So ist der Unterricht in der sog. Schiesstheorie für die Mannschaften geradezu untersagt; ferner kennt die russische Armee kein Bedingungsschiessen, sondern der Mann geht ohne Rücksicht darauf, ob er etwas oder nichts getroffen hat, von einer Übung zur andern über. Bei den Schiessübungen über 200 Schritt (140 m) wird sogar erst gezeigt, wenn alle Schüsse einer Übung verfeuert sind. Damit

man aber doch einen Anhaltspunkt zur Abschätzung der Schiessergebnisse habe, enthält die Schiessvorschrift eine Tabelle, in welcher die Prozentzahlen festgesetzt sind, welche ein vorzügliches, sehr gutes oder gutes Resultat bedeuten. Die darin gestellten Anforderungen sind keineswegs hohe. Sinkt das Schiessresultat einer Kompanie unter gut, so werden die Offiziere und Unteroffiziere einer Prüfung über ihre Kenntnisse im Schiesswesen unterworfen. Als sehr gut muss die Bestimmung bezeichnet werden, dass bei den gefechtmässigen Schiessen keine Berechnung der Trefferprozente stattfinden darf, sondern dass bei der Beurteilung nur die genügende Trefferzahl und die Feuerleitung in Betracht gezogen werden sollen. Eine solche Vorschrift würde auch bei uns mancher Künstelei ein Ende machen.*)

C. H. E.

Hippologische Gedanken. Von einem Freunde des Vollblutpferdes. gr. 8° 13 S. Berlin 1894, E. S. Mittler & Sohn. Preis 55 Cts.

Auf wenig Seiten legt der Verfasser seine Ansichten über das Vollblutpferd, Rennen u. s. w. dar. Die kurze Abhandlung ist für jeden Rennmann (Reiter, Traineur oder Züchter) von Interesse. Am Schlusse der Betrachtungen wird gesagt: „Der wahre, ideale Sportingscharakter, der sich im Gegensatz zum Phraseur auf wirkliche Leistungen und nicht Versprechungen beruft, steckt in jedem grossen Manne, ob Feldherr oder Diplomat, ob Dichter oder Pastor, es ist eins! Ein Moltke und ein Bismarck, sowie ein Dante und ein Luther sind leuchtende Sportingscharaktere, die ein bestimmtes Ziel im Auge, unbeirrt um die mitgaloppierende Tageskritik ihre Rennbahn ehrlich kämpfend überwandern mit deutlichem Bewusstsein, wo der Siegespfeilen steht. Nicht vorher und nicht nachher, sondern gerade im Siegespfeilen ist die Entscheidung, da muss es stimmen.“

Eidgenossenschaft.

— (Zum Direktor der eidgenössischen Waffenfabrik) ist Herr Ingenieur Louis von Stürler, von und in Bern, vom Bundesrat ernannt worden.

— (Ernennung.) Zu Instruktoren erster Klasse der Kavallerie wurden ernannt die Herren: Oberstleutnant de Cerjat Henri in Lausanne, Oberstleutnant Bernard Theophil in Bern, Oberstleutnant Wildbolz E. in Bern.

— (Beförderung.) Herr Major Herm. Jent wird zum Oberstleutnant der Infanterie befördert und ihm das Kommando des Infanterieregiments 17 Landwehr übertragen.

— II. Division. (Unfall.) In Colombier wurde ein Soldat auf dem Schiessplatz durch die Hand geschossen.

*.) Mit dieser Ansicht, der in unserm Blatte schon wiederholt Ausdruck gegeben wurde, erklären wir uns sehr einverstanden.

D. R.